

Spektrum der

Mediation

Herausgegeben vom
Bundesverband Mediation e. V.
www.bmev.de

Schwerpunkt

KRIEG UND FRIEDEN

Wegschauen, hinschauen
oder einmischen?

Handlungsfähig:

Friedensmediation als Chance

Herausfordernd:

Dialog im Ukrainekrieg

Hoffnungsvoll:

Co-Elternschaft
in Regenbogenfamilien

Liebe Lesende,

als wir in der Redaktion vor über einem Jahr beschlossen, eine Ausgabe unserer Zeitschrift kriegerischen Auseinandersetzungen zu widmen und zu schauen, welche hochskalierten Konflikte in unserer Welt toben, hatte der Krieg in der Ukraine noch gar nicht begonnen.

Wir entschlossen uns dann bewusst, an diesem Schwerpunktthema festzuhalten und dem Krieg in der Ukraine Raum zu geben. Warum? Erstens, weil wir mit Prof. Dr. Friedrich Glasl und Tilman Metzger zwei hervorragende Heftpaten gewinnen konnten, die viel Erfahrung auf diesem Gebiet haben. Und zweitens, weil wir davon überzeugt sind, dass wir als Mediator*innen bei Konflikten qua unserer Profession hinschauen müssen, um uns dort, wo es gewünscht ist, zu engagieren. Die Artikel und Interviews spiegeln ganz unterschiedliche Haltungen und Meinungen wider, die sich auf ganz unterschiedlichen Ebenen zeigen. Das belebt diese Ausgabe und wird gleichzeitig zu Kontroversen und Diskussionen führen. Aber auch darin sind wir geübt, diese wertschätzend miteinander zu führen. Was die Bildsprache angeht, haben wir uns diesmal bewusst für eine sehr abstrakte Illustration der Beiträge entschieden, um die Aussagen der Texte nicht zu beeinflussen. Damit wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich ganz auf die Texte einlassen zu können.

Alexandra Bielecke setzt in gewohnt inspirierender Weise die Sonderserie »Umdenken? Jetzt!« fort. Als Gesprächspartner suchte sie sich Tristan Horx vom Zukunftsinstitut aus. Mit ihm sprach sie darüber, wie wir es als Gesellschaft schaffen können, die anstehenden Zukunftsfragen zu lösen und dabei Gerechtigkeit zwischen den Generationen zu gewährleisten.

In unserem Impuls skizzieren Dorothee Hutter und Dr. Olaf Claus die Rolle Deutschlands als Vermittler in Friedensmediationen. Eine Rolle, die Deutschland seit 2014 aktiv einnimmt und die schon vor der von Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerufenen Zeitenwende die Rolle der Bundesrepublik in Konflikten verändert hat.

In unserem Schwerpunkt **Krieg und Frieden – wegschauen, hinschauen oder einmischen?** beleuchten unsere Autor*innen die weltweiten Krisenherde. Iryna Donchenko, Dirk Splinter und Ljubjana Wüsthube beschäftigen sich mit Möglichkeiten und Grenzen des mediativen Dialogs sowie mit mediationsfachlichen Anmerkungen zur (Un-)Möglichkeit von Verhandlungen im Angesicht des Krieges gegen die Ukraine. Dr. Günther Baechler war lange in der Friedensdiplomatie tä-

tig. Mit dieser Expertise analysiert er, was Verhandlungen im Ukrainekrieg begünstigt und was sie behindert. Wilfried Graf geht in seinem Beitrag auf den sozialpsychologischen Ansatz Herbert C. Kelmans ein, der es ermöglicht, friedensstiftende Prozesse zu vermitteln oder vorzubereiten. Anhand von Praxisbeispielen zeigt er auf, wie dies gelingen kann. Ulrich Stadtmann beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem Thema »Soziale Verteidigung« und erläutert, wie die Wirksamkeit gewaltfreier sozialer Verteidigung gegen Krieg durch geeignete Vorbereitung gesteigert werden kann. Tilman Metzger und Katty Nöllenburg sprachen gemeinsam darüber, wie Konflikte, die im Ausland stattfinden, bis in unsere Gesellschaft hinein ausstrahlen. Sie loten aus, wie und ob diese Konflikte auch bei uns zu mediiieren sind.

»Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre*n Mediziner*in oder Apotheker*in«. Oder Sie lesen den Artikel, den Joris Kern für »Aus der Praxis für die Praxis« geschrieben hat. Joris Kern geht darin der Frage nach, ob es besser ist, auf einen Kompromiss oder auf einen Konsens hinzuarbeiten.

Wenn Sie in die Rubrik »Neues aus Politik, Wissenschaft und Recht« schauen, erwarten Sie zwei spannende, ganz unterschiedliche Artikel. Gero Dimter erläutert das Konzept von Co-Elternschaft in Regenbogenfamilien und benennt Chancen und Herausforderungen. Prof. Dr. Cristina Lenz beschreibt in ihrem Beitrag, welche Weichen wie gestellt sein müssen, damit auf kommunaler Ebene ein funktionierendes Konfliktmanagement funktioniert. Wichtige Faktoren dafür sind klare Strukturen und Konfliktkompetenz.

Trotz aller Konflikte, die uns umgeben und uns manchmal rat- und schlaflos zurücklassen, wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit und Momente der Leichtigkeit.

Sehr herzlich
Ihr



Jörn Valldorf
Chefredakteur



©Peter Krause@studio mittelmühle



Inhalt

Sonderserie 2023: Umdenken? Jetzt!

Wir stehen uns selbst im Weg –
Tristan Horx im Gespräch mit Alexandra Bielecke 6

Impulse

Friedensmediation – Deutschland als Vermittler –
Dorothee Hutter & Dr. Olaf Claus 11

Schwerpunkt: Krieg und Frieden

Krieg und Frieden –
Prof. Dr. Dr. h. c. Friedrich Glasl und Tilman Metzger 15

Perspektiven mediativen Dialogs im Kontext des Krieges gegen die Ukraine –
Ira Donchenko, Dirk Splinter und Ljubjana Wüsthube 16

Friedensprozesse mit Dialogprojekten begleiten oder vorbereiten –
Wilfried Graf 20

Verhandlungen im Ukraine-Krieg – *Dr. Günther Baechler* 23

Gewaltfreier Widerstand in der Ukraine gegen die russische Invasion –
Prof. Dr. Werner Wintersteiner 27

»Spoiler« gehören mit an den Tisch –
Dr. Zedoun Alzoubi im Gespräch mit Dorothee Hutter 30

Abschreckung ohne Waffen – *Ulrich Stadtmann* 33

Der verlorene Freund – *Katty Nöllenburg im Gespräch mit Tilman Metzger* 37

Aus der Praxis – für die Praxis

Kompromiss oder Konsens? – *Joris Kern* 41

Der praktische Fall – *Prof. Dr. jur. Anusheh Rafi* 44

Im Fokus von Wissenschaft, Politik und Recht

Regenbogenfamilien in Co-Elternschaft – *Gero Dimter* 45

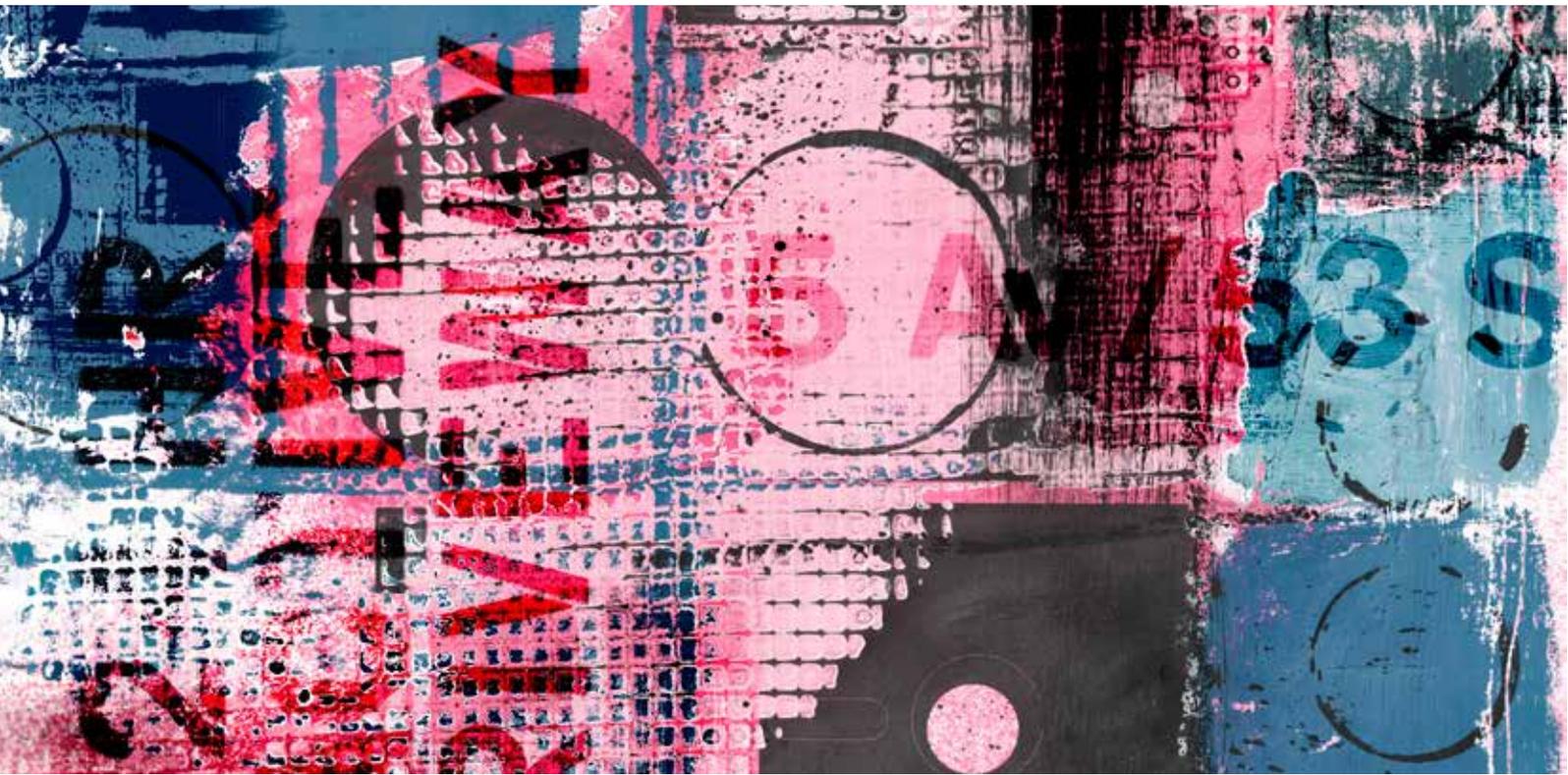
Nicht der Konflikt ist das Problem, sondern wie wir mit ihm umgehen –
Prof. Dr. Cristina Lenz 49

Rezensionen

Konfliktmanagement – Strategie für Wissenschaft und Hochschule –
Dr. Katarzyna Schubert-Panecka 53

Erfolgsfaktor Zufall – Wie wir Ungewissheiten und unerwartete Ereignisse
für uns nutzen können – *Michael Cramer* 54





Wir stehen uns selbst im Weg

Warum wir die Generation Z und die Rebellion für den Wandel dringend benötigen

Tristan Horx im Gespräch mit Alexandra Bielecke

Wir leben in einem zunehmend dystopisch anmutenden Bild von der Zukunft – bestehend aus Kriegen, Wirtschaftseinbrüchen und der allseits präsenten Klimakatastrophe. Wie überleben wir in dieser fragilen Welt? Was kommt auf uns zu? Und wie schaffen wir es, generationsübergreifend an einem Strang zu ziehen? Im Gespräch mit Alexandra Bielecke regt Tristan Horx – einer der gefragtesten Trend- und Zukunftsforscher – fundiert und manchmal provokant dazu an, überholte Mindsets zu prüfen, visionäre Zukunftsszenarien zu entwickeln und Zukunft mutig, optimistisch und proaktiv anzugehen.

Alexandra Bielecke (SdM): *Wie erforscht man Zukunft angesichts der Komplexität und Individualität unserer Welt?*

Tristan Horx (TH): Erst einmal ist es das Wichtigste, dass man die Zukunft als

Möglichkeit und Gestaltungsraum wahrnimmt und ihre Komplexität und die Interdependenzen von möglichen Zukünften zulässt. Mein Großvater ist Historiker, er hat sehr gute Bücher geschrieben. Durch ihn habe ich früh gelernt,

dass die Vergangenheit eine Rolle spielt, wenn man sich mit der Zukunft befasst. Wir sind von ihr geprägt, lernen aus ihr. Der Knackpunkt ist jedoch die Gegenwart, weil es so viele unterschiedliche Gegenwarten gibt – durch Filterblasen

Schwerpunkt: KRIEG UND FRIEDEN

WEGSCHAUEN, HINSCHAUEN ODER EINMISCHEN?

Prof. Dr. Friedrich Glasl (FG):

Lieber Tilman, was hat dich bewegt, diesen Heftschwerpunkt anzuregen?

Tilman Metzger (TM): Der Ukraine-Krieg. Ursprünglich war es mir wichtig, dass in diesem Heft auch Sichtweisen dargestellt werden, die der meinen nahe stehen, nämlich dass man Mediator*in und Pazifist*in sein und trotzdem, schweren Herzens, die Waffenlieferungen an die Ukraine unterstützen kann. Allerdings war mir wichtig, dass auch die gegenteilige Meinung gut sichtbar wird. Deshalb habe ich mir die gemeinsame Heftpatenschaft mit dir gewünscht. Was hat dich bewegt, Heftpate dieses Schwerpunkts zu sein, lieber Fritz?

FG: Ich war sehr froh, dass wir uns als Mediator*innen mit diesem Krieg und mit Kriegen allgemein menschlich und auch fachlich auseinandersetzen. Ich weiß ja, dass viele, ähnlich wie ich, über ihr Engagement in einer Friedensbewegung zur Mediation gefunden haben und nun in mikro- und meso-sozialen Systemen etwas dazu beitragen, dass sich auch im makro-sozialen Raum, in der Politik, eine konstruktive Konfliktkultur entwickelt. Und wie schaust du jetzt auf dieses Heft?

TM: Nun ja, ich habe mich von dir und der Redaktion überzeugen lassen, dass es »da draußen« schon genug Argumente dafür gibt, weshalb man der Ukraine Waffen liefern sollte, und dass wir als Mediationsverband dafür zuständig sind, zu zeigen, wie es eventuell anders gehen könnte. Ich fand es wertvoll, nach Hoffnung schaffenden Ansätzen Ausschau zu

halten. Wie blickst du auf das Ergebnis dieser Bemühungen?

FG: Ich bin von den Artikeln wirklich sehr begeistert. In ihnen wird sichtbar, dass es für mediatorische Arbeit viele Zugänge gibt, von Track 1 und 1,5 mit diplomatischen Bemühungen und Interventionen internationaler Organisationen – UN, OSZE, WHO etc. – über engagierte und spontan organisierte humanitäre Aktionsgemeinschaften wie in Syrien bis zu Grass-Roots-Aktionen und direkten interreligiösen und inter-ethnischen Dialogen. Dazu die äußerst mutigen gewaltfreien Aktionen der Sozialen Verteidigung, über die wir in Medien selten etwas erfahren. Wir haben damit eine Schatzkiste geöffnet, in der sicher noch mehr zu finden ist, wenn wir noch weiter herumfragen! Glaubst du, dass diese Beiträge auch Menschen interessieren könnten, die auf die Ereignisse in der Ukraine Einfluss ausüben?

TM: Ich bin überzeugt, der Mensch ist »im Grunde gut«, wie Rutger Bregman schreibt. Es würde mich wundern, wenn es nicht schon längst Back-Channel-Gespräche mit Russland gäbe. Ich vermute, dass Menschen, die solche herausfordernden Gespräche führen, sich gestärkt fühlen, wenn sie auf gute Erfahrungen und zukunftsweisende Konzepte zurückgreifen können, wie sie in diesem Heft zu finden sind. Was denkst du?

FG: Ja, mir ist es wichtig, dass wir Mediator*innen uns nicht von der gängigen Meinung anstecken lassen, sondern Alternativen zu Gewalt für möglich halten. Genau das erwarten ja auch Menschen in

weniger dramatischen Konflikten, die sich zur Unterstützung an uns wenden.



Heftpate Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Glasl

ist Professor für Politikwissenschaften und Psychologie sowie Konflikt- und Friedensforscher und Mediator BM®. 2014 erhielt er den Sokrates-Mediationspreis, 2015 den WinWinno-Preis des Mediation DACH e.V. und 2017 den Life Achievement Award.

friedrich.glasl@trigon.at



Heftpate Tilman Metzger

ist Ausbilder BM®. 1985/86 medierte er in Belfast zwischen Protestant*innen und Katholik*innen. Schwerpunkt seiner heutigen Tätigkeit ist die innerbetriebliche Mediation, öfter auf Englisch und mit interkulturellen Anteilen.

www.tilmanmetzger.de

Perspektiven mediativen Dialogs im Kontext des Krieges gegen die Ukraine

Ira Donchenko, Dirk Splinter und Ljubjana Wüsthube

Bis vor einem Jahr trieb uns die Hoffnung an, durch mediativen Dialog¹ dazu beizutragen, genau diesen Krieg zu verhindern. Das ist Geschichte. »Die Kluft zwischen Expert*innendialogen und der politischen Entscheidungsebene konnte, besonders im russischen System, nicht durch die hohe Qualität des Dialogs überbrückt werden« (ehem. Dialogteilnehmer). Heute ist es um Dialog schlecht bestellt. Was ist dennoch möglich oder sogar nötig? Wir haben ukrainische und russische Expert*innen befragt.

Zunächst zu unserer Perspektive: Ljubjana und Dirk haben ihr Berufsleben in den 1980er Jahren mit der Durchführung deutsch-sowjetischer

Versöhnungsreisen begonnen. Neben vielen anderen internationalen Dialogprojekten haben sie sich seit 2014 intensiv bei der Unterstützung innerukrainischer Dialoge, der Vernetzung ukrainischer Mediator*innen und Dialogexpert*innen und dem dt.-russ.-ukrain. Dialog engagiert.² Ira koordiniert das von lokalen Partner*innen gemeinsam mit inmedio

aufgebaute armenisch-aserbaidschanische Dialognetzwerk. Im Frühjahr 2022 half sie, Transfer und Unterbringungen von ukrain. Geflüchteten zu organisieren. Ihre Eltern, die vor den Bomben in Keller flüchten mussten, versuchte sie telefonisch zu unterstützen. Wie viele im Ausland lebende Ukrainer*innen fragte sie sich: Wie können wir unseren Angehörigen in U-Bahn-Stationen und Kellern wenigstens emotional beistehen? Daraus

¹ Als mediativ bezeichnen wir Dialoge, bei denen Konfliktbearbeitung im Sinne eines tieferen Verstehens der anderen Seite überhaupt erst beginnen kann. Das ist nicht bei allen als »Dialog« bezeichneten Prozessen der Fall. Vgl. dazu Splinter & Wüsthube (Hg.), *Mehr Dialog Wagen!* (2020).

² www.contested-narratives-dialogue.org.

Friedensprozesse mit Dialogprojekten begleiten oder vorbereiten

Auf den Spuren von Herb Kelman

Wilfried Graf

Auch in sehr stark eskalierten, langandauernden und scheinbar nicht lösbaren Konflikten kann man Friedensprozesse mit Dialogprojekten begleiten oder vorbereiten. Inoffizielle internationale Initiativen durch zivilgesellschaftliche Akteure können dazu beitragen, offizielle Prozesse vorzubereiten, zu ergänzen, aber auch zu erweitern, durch komplexere Konfliktanalysen und kreativere Lösungsperspektiven. Der Beitrag belegt diese These vor dem Hintergrund jahrelanger Erfahrungen in Sri Lanka und im israelisch-palästinensischen Konflikt, mit besonderer Berücksichtigung des sozialpsychologischen Ansatzes Herbert C. Kelmans.

Lehrjahre in Sri Lanka

Ab den 2000er Jahren konnten wir – Gudrun Kramer und Wilfried Graf – am Austrian Center for Peace (ACP) in Schlaining mehrjährige Dialogprojekte durchführen, im Südlichen Kaukasus, in Zentralasien, in Sri Lanka und im Nahen Osten, aber auch in der heimischen Alpen-Adria-Region (mit Fokus auf den Ortstafelkonflikt in Kärnten). 2004 organisierten wir eine »Internationale Akademie für Konfliktlösung« mit 160 Teilnehmenden zu »Methoden im Dialog«. Die theoretischen und praxeologischen Anregungen dieser Tagung waren wesentlich für die Entwicklung unseres eigenen Verfahrens der »Interaktiven Konflikttransformation«. Wichtige Impulse dafür kamen damals von den internationalen Konfliktlösungs-Methodikern Johan Galtung, Friedrich Glasl, Marshall Rosenberg, von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer (SYST) sowie den österreichischen Psychodramatiker*innen Klaus Ottomeyer, Hildegard Pruckner und Roswitha Riepl.

Parallel zu diesen methodenorientierten Lernprozessen machten wir ab 2002 tiefgehende praktische Erfahrungen in

Sri Lanka – mit einem Projekt zur inoffiziellen Unterstützung des von Norwegen facilitierten, sri-lankischen Friedensprozesses (Graf & Kramer, 2016). 2005 gründeten wir das Institute for Integrative Conflict Transformation and Peacebuilding (IICP), das 2011 in Herbert C. Kelman Institute for Interactive Conflict Transformation (HKI) umbenannt wurde.

Acht Jahre lang arbeiteten wir mit einer Dialog- und Beratergruppe aus dem singhalesisch dominierten Süden des Landes (der sog. *Sri Lankan-Austrian-Dialogue-Group*). Sie bestand aus Repräsentant*innen der Zivilgesellschaft, einflussreichen Journalisten, Wissenschaftler*innen, einem christlich-tamilischen Bischof, einem singhalesischen, buddhistischen Mönch, NGO-Vertretern, aber auch Ministern, Parlamentariern und Vertreter*innen der politischen Parteien (inkl. der Opposition). Mit der Zeit kamen zwei weitere Säulen dazu: die Arbeit mit einer Gruppe des politischen Flügels der Führung der *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE) sowie eine intensive Kooperation mit der buddhistisch geprägten entwicklungs-

»Spoiler« gehören mit an den Tisch

Reflexionen über eine gescheiterte Verhandlung in Syrien

Dr. Zedoun Alzoubi im Gespräch mit Dorothee Hutter

Was 2011 in Syrien als Aufstand der Bevölkerung für mehr Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit und Würde begann, entwickelte sich zu einem komplexen Konflikt mit internationaler Beteiligung. Ein vom UN-Sicherheitsrat mandatierter Mediator arbeitet an Verhandlungen für eine politische Lösung des Konflikts, bislang mit sehr wenig Ergebnissen. Im Herbst 2016 sollte ein humanitärer Korridor in Aleppo eine politische Lösung flankieren. Über das Scheitern dieser Verhandlungen reflektiert Dr. Zedoun Alzoubi, der Teil des Verhandlungsteams war.

Spektrum der Mediation (SdM): *Wie war die Situation in Aleppo, als die Verhandlungen begannen?*

Dr. Zedoun Alzoubi (DZA): Ab 2015 unterstützte Russland militärisch das syrische Regime und der Krieg wurde noch brutaler. Im Herbst 2016 attackierten die syrische Armee, Russland und Iran gemeinsam die Stadt Aleppo, das Regime und Russland aus der Luft, die iranische und syrische Armee am Boden. Zu diesem Zeitpunkt war abzusehen, dass Aleppo fallen würde. Aleppo war ein symbolischer Ort, es ist die zweitgrößte Stadt in Syrien und die erste Stadt in der Region, die komplett von der Opposition übernommen worden war.

SdM: *Was war der Grund für die Verhandlung?*

DZA: Es war klar: Wenn Aleppo fällt, hätte das negative Auswirkungen auf die politischen Verhandlungen, dann würde die syrische Regierung noch hartleibiger in ihren

Verhandlungspositionen bleiben und noch weniger an einer politischen Lösung arbeiten. Aus meiner Sicht wollte das OSE (*UN Office of the Special Envoy for Syria*) einen Waffenstillstand verhandeln, um einen Anfangspunkt für eine politische Übereinkunft zu haben. Als die russische Invasion begann, war das für das OSE ein sehr kritischer Punkt. Sofort startete es eine Initiative für einen Waffenstillstand, um Verletzte zu evakuieren. Ich denke aber, das Ziel der Evakuierung war nicht so sehr humanitär, sondern vor allem politisch. Das OSE wollte den politischen Prozess starten, Zeit gewinnen, einen Rhythmus finden: zuerst ein begrenzter Waffenstillstand, Verletzte evakuieren, um dann einen Weg mit der Türkei und Russland zu finden, sie zu überzeugen, die Situation einzufrieren, um eine politische Lösung zu finden.

SdM: *Wie kommt es, dass du an den Verhandlungen teilgenommen hast?*

Regenbogenfamilien in Co-Elternschaft

Gero Dimter

Regenbogenfamilien sind wie andere Familien typischen Konfliktlagen ausgesetzt: Meinungsverschiedenheiten über Termine, Betreuungsumfang, die richtige Ernährung, Urlaube, Schule ... Hinzu kommen Herausforderungen durch neue Elternkonstellationen. Auf einige ausgewählte denkbare Konfliktsituationen und Wege, damit umzugehen, geht dieser Beitrag ein, der auf Erfahrungen aus dem Umfeld zahlreicher Regenbogenfamilien in verschiedenen Formen beruht.

Während sie ursprünglich häufig durch ein spätes Coming-out eines Elternteils nach der Geburt des Kindes oder durch Samenspende eines Mannes an ein lesbisches Paar zustande kamen, ist der Begriff heute weiter gefasst: *Regenbogenfamilien* verstehen sich als Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht heterosexuell, sondern trans- oder intergeschlechtlich, lesbisch, schwul, bisexuell oder sonst queer lebt. Insgesamt machen Kinder in Regenbogenfamilien zwar nur einen geringen Anteil an allen Kindern aus, die Zahl nimmt aber zu. Ging man für das Jahr 2006 Schätzungen zufolge in Deutschland von mind. 5.000 gleichgeschlechtlichen Paaren mit mind. 6.600 Kindern aus,¹ gab es 2018 laut Mikrozensus 10.000 gleichgeschlechtliche Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit minderjährigen Kindern.² Jeweils etwa die Hälfte hatten ein Kind oder zwei Kinder. Von den 13 Mio. minderjährigen Kindern in Deutschland wuchsen 2018 damit geschätzt ca. 15.000 in gleichge-

schlechtlichen Paarkonstellationen auf. Alleinerziehende und andere Regenbogenfamilienmodelle sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Der ganz überwiegende Teil der Regenbogenfamilien sind Frauenpaare mit Kindern. Immer häufiger finden sich aber auch Männerpaare mit Kindern und v.a. verschiedene Modelle der *Co-Elternschaft*.³ Diese Idee, das Co-Parenting, kommt aus den USA. Sie beruht darauf, dass sich Erwachsene zusammenfinden, um als Eltern für ein Kind oder mehrere Kinder Verantwortung zu übernehmen, ohne ein Liebespaar zu sein. Es handelt sich um ein Modell, das keineswegs auf Regenbogenkonstellationen beschränkt ist. Bei dem größten Online-Co-Parenting-Portal aus den USA (modamily.com) sind mehrheitlich heterosexuelle Erwachsene angemeldet, die Elternmodelle außerhalb klassischer Beziehungen suchen. Damit bietet sich die Möglichkeit, aber auch die Herausforderung, unter einer Vielfalt von Konstellationen auswählen und planen zu können. Man kann sich als alleinerziehende Singles die

¹ Rupp, M. & Bergold, P. (2009) in Rupp, M. (Hrsg.), *Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften*, S. 281.
² BMFSFJ (2020), *Familie heute. Daten. Fakten Trends*, S. 51; auch nachfolgende Daten dieses Absatzes.

³ Während als Co-Mutter und Co-Vater in Abgrenzung zu Mutter und Vater die nicht genetischen Eltern des Kindes bezeichnet werden, ist Co-Eltern der Oberbegriff für alle Elternteile bei Co-Elternschaft. Der Begriff Co-Parenting wird synonym verwendet.



Heftvorschau – Schwerpunkte

© Adobe Stock / Ricardo Ferrando



Heft 93: »Hinter geschlossenen Türen – Konfliktklärung innerhalb von Systemen«

Heft 94: »Fünf nach zwölf – für Umwelt und Nachhaltigkeit«

Heft 95: »Zukunftsvision – zwischen KI und New Work«

Impressum

ISSN: 1869-6708 (Print-Version)
ISSN: 2750-2481 (digitale Version)
20. Jahrgang, Heft 2/2023
<https://doi.org/10.30820/1869-6708-2023-2>

Herausgeber

Bundesverband MEDIATION e.V.
Wittestraße 30 K, 13509 Berlin

ViSdP: Alexandra Bielecke, Berlin

Redaktion

Jörn Valldorf, Chefredakteur
E-Mail: joern.valldorf@bmev.de

Antje Henkel-Algrang, Redakteurin
E-Mail: antje.henkel-algrang@bmev.de

Lenkungsausschuss

Alexandra Bielecke, Dr. Birgit Keydel,
Gudrun Schwanert-Tschechne

Redaktionsbeirat

Alexandra Bielecke, Dr. Mathis Danelzik,
Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann,
Lisa Hinrichsen, Dr. Bettina Knothe,
Sabine Langhirt, Prof. Dr. Cristina Lenz,
Dr. Tobias Link, Tilman Metzger,
Prof. Dr. Anusheh Rafi sowie Jörn Valldorf

Lektorat, Satz und Bildredaktion

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Anzeigen

Bundesverband MEDIATION e.V.:
030 549060 8-0, info@bmev.de

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG:
0641 969978-31,
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Mediadaten

www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/mediadaten.html
www.psychosozial-verlag.de/cms/mediadaten.html

Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstr. 10, 35390 Gießen
0641 969978-26, info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

© Bundesverband MEDIATION e.V. –

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Die Bildrechte liegen, soweit nichts anders angegeben, bei den Autor*innen und beim Bundesverband MEDIATION e.V.

Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags bzw. des Bundesverbandes MEDIATION e.V. unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in andere elektronische Systeme oder die Veröffentlichung auf anderen Webseiten. Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch sind nur gemäß § 53 UrhG zulässig.

Für angenommene Manuskripte räumen die Autor*innen dem Bundesverband MEDIATION e.V. räumlich und zeitlich unbeschränkt das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie zur unkörperlichen öffentlichen und individuellen Übermittlung und Wiedergabe des Beitrages in der Zeitschrift ein, und zwar für alle Druck- und Datenträgerausgaben, sowie zur Nutzung in und aus Speichermedien (Datenbanken) auch im Wege des Internets. Ferner räumen die Autor*innen dem Verlag räumlich und zeitlich unbeschränkt die Rechte ein für Nachdrucke, Abstracts (auch in fremdsprachigen Fassungen), Sonderausgaben im Rahmen der Zeitschrift und Nachdrucke in Kombination mit anderen Werken oder Teilen daraus. Die Rechte werden eingeräumt:

- a) für die Dauer von einem Jahr ab der Veröffentlichung des Beitrags als ausschließliches Recht,
- b) anschließend als einfaches Recht.

Die Autor*innen versichern, dass sie über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte an ihren Beiträgen einschließlich aller Abbildungen allein verfügen können und keine Textstellen oder Abbildungen übernommen haben, für die sie keine Rechte haben, und dass sie auch sonst mit ihren Beiträgen keine Rechte Dritter verletzen.

Buchrezensionen

Wir akzeptieren die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen (www.boersenverein.de).

Bildcredits Coverbild:

Adobe Stock / ILYA AKINSHIN

Erscheinungsweise:

viermal jährlich

Bezug: Jahresbezugspreis € 44,90 zzgl. Portokosten; Einzelheft € 16,- zzgl. Portokosten
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Bestellung unter:

bestellung@psychosozial-verlag.de

Der Bezug der Fachzeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (auch bei Fördermitgliedschaft) des Bundesverbandes MEDIATION e.V. eingeschlossen.

Spektrum der Mediation bringt Beiträge aus allen Bereichen der Mediation – gerne auch von Autor*innen, die nicht BM-Mitglieder sind. Wir freuen uns über Artikel, Ergänzungen und Vorschläge. Bitte auch an Fotos, Zeichnungen, Schemata inkl. Urheberrechte denken. Wir bitten um Beachtung der Autor*innenhinweise. Diese können von der Website heruntergeladen werden: www.bmev.de/ueber-den-verband/spektrum-mediation/spektrum-mediation-autor-werden.html

Bitte nehmen Sie vor dem Schreiben Kontakt mit der Redaktion (joern.valldorf@bmev.de oder antje.henkel-algrang@bmev.de) auf.